



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theophilos Hansen und seine Werke

Niemann, George

Wien, 1893

Ansicht des Börsegebäudes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64058)

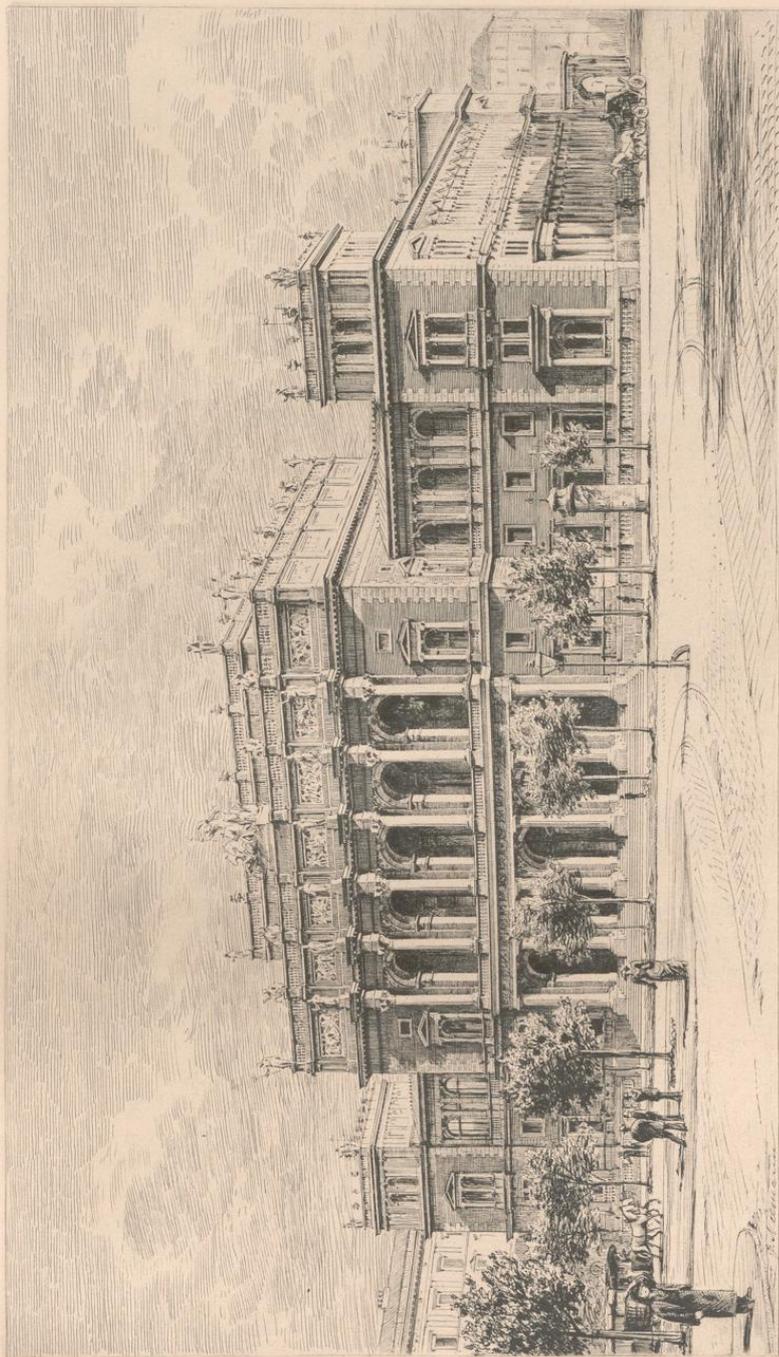
«Als nun die Börsenkammer mit dem Wunsche an mich bezaehret, ich möge mit Herrn Tietz gemeinschaftlich die Ausführung des Baues übernehmen, erklärte ich deshalb, dass dessen Project sich nicht ohne totale Veränderung umarbeiten lasse, dass ich aber zu gemeinschaftlicher Ausführung meines ersten Entwurfes geneigt sei, — worauf Herr Tietz eingieng.»

»Nur kurze Zeit war es ihm aber vergönnt, an der Ausführung mitzuwirken; nach kaum einem Jahre musste er sich krankheitshalber jeder Arbeit enthalten, als die Fundamente noch kaum in Angriff genommen waren, und erst da machte die Börsenkammer einen Vertrag mit mir als ihrem Architekten, nachdem bisher wegen der öfteren Abwesenheit meines Freundes Tietz ein solcher noch nicht zu Stande gekommen war. C. Tietz starb nach längerer Abwesenheit von Wien im Jahre 1875. — Dies ist der Verlauf unserer gemeinsamen Arbeit.« —

Die Börse wurde im Jahre 1877 vollendet und am 19. März durch den Kaiser feierlich eröffnet. Der Zudrang des Publicums an den vorausgehenden Tagen war ein enormer, mehr als 30.000 Menschen bedürften täglich, wie Hansen an Auer berichtete, Einlass. In der That auch besass Wien bei jener heissen Spal von der Grösse der Börsensaales, dessen Grundfläche 165 Meter Länge und 255 Meter Breite und dessen Höhe 22 Meter misst.

Von aussen präsentirt sich die Börse als ein breit gelagertes, durch besonders harmonische Gruppierung seiner Theile ausgezeichnetes Gebäude, in dessen Gesamterscheinung die römischen Bauformen vorherrschen, während das Detail die bekannte griechische Linienführung Hansen's aufweist. Sehr glücklich ist die Bestimmung des Gebäudes als Versammlungsort grosser Menschenmassen durch die fünf bogige Vorhalle am Mittelbau, deren Länge der Breite des grossen Saales entspricht, und die mächtige zu derselben emporführende Treppe gekennzeichnet. Die Vorhalle und die Loggia darüber zeigen in grossen Verhältnissen das decorose Motiv der gebälktragenden Säulen zwischen Bogenöffnungen, unter demselben archaisch, darüber eine hohe Attika. Niedriger als der Mittelbau und nicht durch Säulenordnungen gegliedert sind die Seitenflügel, an deren Façaden doppelte und dreifache Fenster mit kräftigen Umrahmungen sich vom dunklen Wandgrunde wirkungsvoll abheben. Reicher figürlicher Schmuck, Tritonen, Seepferde und Göttergestalten, unterbrechen und beleben die langen Horizontallinien der Balustraden, hinter welchen die flach geneigten Dächer kaum sichtbar werden.

Auffallend erscheint der starke Wechsel in der Form und den Grössenverhältnissen der Oeffnungen in den Seitenflügeln und die vielleicht geflissentlich unterlassene Durchführung der Gesimslinien dieser Flügel im Mittelbau; der modernen, durch die Renaissance geschulten Empfindung entgegen läuft das Hauptgesimse der Flügel stumpf gegen die Mauer des Mittelbaues; die unschöne Wirkung dieses Todtlaufens wird noch dadurch verstärkt, dass das Gebälk von lichtgrauem Mokritzer Sazine gearbeitet, die Wand aber mit rothen Thonplatten verkleidet ist. Hansen



ANSICHT DER BÖRSE IN WIEN.

Heliogravure von R. Paulsen

Druck der Lithographischen Anstalt v. Kuntz, Wien.

